

POLYGONALE PLATTEN

Unregelmäßige, polygonale Platten werden aus geschichtetem Gestein hergestellt. Dazu werden geeignete Rohblöcke in circa 3-6 cm starke Platten aufgespalten. Die dabei entstehenden leicht strukturierten Flächen werden als spaltrau bezeichnet. Alle umlaufenden Kanten sind bruchrau und in ihrem Verlauf unregelmäßig. Das Plattenformat und die Größen sind von dem Ausgangsblock abhängig. Oft sind die Platten viereckig, sie können aber auch alle anderen natürlich vorkommenden Formen haben.

VERWENDUNG

Polygonale Platten werden hauptsächlich bei der Gestaltung von Flächen und Wegen im Gartenbereich eingesetzt. Sie eignen sich z.B. für die Einzelverlegung als Schrittplatten in Grasflächen oder Beeten. Daneben lassen sich damit sehr schöne Wege auslegen, die besonders natürlich wirken, wenn sie seitlich unregelmäßig in die angrenzenden Flächen verspringen. Selbstverständlich können die Wege auch randlich mit Kantensteinen, Mähkanten oder Pflastersteinen eingefasst werden.

Terrassen lassen sich gut mit diesen unregelmäßigen Platten gestalten. Freisitze bilden oft die Verbindung zwischen dem Hausbereich und dem Garten. Bei der Gestaltung solcher Flächen sollte man allerdings einige wichtige Aspekte berücksichtigen. Oft besteht der Untergrund der Terrassen aus aufgefülltem Material. Ideal ist, wenn die Grundplatte bereits beim Hausbau mitgegossen wird. Wird der Untergrund aber aufgefüllt, dann muss er auf jeden Fall sehr gut verdichtet werden. Ist dies nicht der Fall, wird er sich im Laufe der Zeit auf jeden Fall nachträglich setzen. Man sollte dann die Platten nur in einem Sand bzw. Splittbett verlegen und die Fugen einkehren und einschlämmen. Senkt sich die Fläche ab, kann man die Platten problemlos aufnehmen und neu verlegen. Da Terrassen oft nicht überdacht sind, spielt Regenwasser eine besondere Rolle. Bei offenen Fugen wird relativ viel Wasser in die Fugen eindringen. Dieses muss unbedingt die Möglichkeit haben, vom Haus weg über eine Drainage unter der Fläche abzufließen. Die dafür beste Lösung muss jeweils im Einzelfall gefunden werden. Ist der Untergrund betoniert, können die Platten im Mörtelbett verlegt werden. Es wird nie gelingen, die Fugen zwischen den Platten völlig dicht zu bekommen. Man kann zwar konventionell ausfugen oder mit einem Mörtel einschlämmen, letztlich wird im Laufe der Zeit allmählich Feuchtigkeit zwischen die Fugen und unter die Platten gelangen. Deshalb ist es um so wichtiger, durch fachlich richtiges Verlegen diesen Prozess solange wie möglich aufzuhalten. Wenn sauber gearbeitet wurde, können solche Flächen durchaus mehrere Jahrzehnte und länger halten.

Mit den polygonalen Platten lassen sich auch Wandflächen verkleiden. Bei fachlich guter Arbeit sehen diese Flächen ähnlich aus wie ein Zyklopenmauerwerk. Weil aber jede Platte einzeln eingepasst und befestigt werden muss, dauert eine solche Verblendung relativ lange. Neben den typischen spaltrauen Polygonalplatten gibt es alternativ auch solche mit gesägten Ober- und Unterflächen oder mit geflammter Oberfläche. Vorteil dieser Platten ist, dass man sie in einer einheitlichen Stärke bekommen kann. Durch die geringere oder völlig fehlende Unebenheit der Oberfläche stehen Tische und Stühle darauf quasi wackelfrei.

Neben den handelsüblichen Stärken können die Platten auch in größeren oder geringeren Dicken geliefert werden. Eine Besonderheit sind die Krustenplatten aus der Sägeproduktion. Diese sind z.T. bis zwei Quadratmeter groß und werden z.B. als überdimensionale Schrittplatten eingebaut.

Polygonaler Plattenverband

